

(Abg. Lange [Leipzig].)

(A) knüpfen, von der sozialdemokratischen Partei einberufen worden waren, so halten wir es für unsere in- fame Pflicht und Schuldigkeit, auch hier das Gastrecht zu wahren. Man wird uns das ja ganz gewiß nicht ver- übeln können. Andere Fälle, die nicht mit dem Ver- sammlungsbesuche an sich zusammenhängen, möchte ich der Zweckmäßigkeit halber aber auch mit in die Be- gründung hereinbeziehen.

Zu fragen, ob die Regierung Kenntnis davon hat, ist wohl nicht notwendig, weil die Regierung nach ihrer eigenen Erklärung einen Teil dieser Maßnahmen direkt veranlaßt oder doch Anregung dazu gegeben hat, also Kenntnis muß sie davon haben. Von größerem Ge- wichte aber ist hier, zu erfahren, ob das Ministerium das Vorgehen der einzelnen Schulinspektionen billigt, und vor allen Dingen, ob es die Formen, die dabei beobachtet worden sind, zu decken bereit ist, ob es mit unseren Reichs- und Landesgesetzen es für vereinbar hält, daß die gewährleisteten allgemeinen Staats- bürgerrechte den Lehrern nicht zuteil werden sollen.

Ich möchte vorausschicken, ständen diese Maß- nahmen und die Maßregelung der Lehrer vor dem ordentlichen Gerichte zur Entscheidung, dann läge kaum eine Veranlassung vor, hier darüber eine Inter- pellation einzubringen, dann würde die endgültige (B) Entscheidung vor einem Richterkollegium gefällt wer- den und die Rechtsicherheit weit mehr gesichert sein, als es so der Fall ist; weil aber auf dem Verwal- tungswege das geheime Verfahren gilt, weil auf dem Verwaltungswege der Angeklagte nicht einmal den Inhalt seiner Anklage voll zu erfahren bekommt, höch- stens vorgelesen, aber nicht schriftlich, weil diesem Verwaltungsverfahren Ankläger und Richter ein und dieselbe Person sind, darum, meine ich, ist es notwendig, die Sache hier öffentlich zur Sprache zu bringen.

Die einzelnen Vorkommnisse haben nun ein un- rühmliches Aussehen im ganzen Lande erregt bis weit hinein in die rechtsstehende Presse; von ganz Deutsch- land sind Artikel gebracht worden über das Vorgehen der Schulbehörde in Sachsen gegenüber den Lehrern.

Ich will nun zunächst die Vorgänge möglichst ob- jektiv darstellen, und ich will dann abwarten, ob in der Besprechung nach früheren Erfahrungen die üblichen Zitate kommen und die nötigen Farben aufgetragen werden; dann wird sich in der Besprechung Gelegenheit dazu bieten, auch darauf einzugehen. Soweit ich auf parteipolitische Vorkommnisse zu sprechen kommen muß, geschieht dies nur, soweit sie als solche mitgewirkt haben, die gegenwärtigen Gesetze zustande zu bringen, und gegenwärtig noch als Kräfte wirken, d. h. scharf-

machend wirken, um Maßnahmen der Behörden zu (C) veranlassen.

Unser Interesse an der Volksschule ist bekannt. 90 Prozent der Kinder des Volkes, besonders der unteren Schichten, haben in der Volksschule die einzige systematische Ausbildung für ihr ganzes Leben. Dar- um sind wir, nicht nur aus politischer Überzeugung, sondern auch als Angehörige der unteren Klassen, direkt darauf angewiesen, die Volksschule nach Möglichkeit zu heben. Andererseits muß aber auch die Lehrerschaft als die berufenen Fachleute ein großes Interesse an der Reform der Schule haben. Das beweist ja auch die Denkschrift, die, 182 Seiten stark, von der Lehrerschaft allen Mitgliedern des Hauses zugegangen ist. Daher kam es, daß die öffentlichen Versammlungen, in denen Fragen der bevorstehenden Schulreform besprochen wurden, durchgängig von einigen Lehrern besucht waren.

Die Ursache lag auch darin mit, daß unsere program- matischen Forderungen, die Forderungen der Sozial- demokratie bezüglich der Schule, sich zum Teil mit den Forderungen der Lehrer decken, zum Teil davon abweichen oder darüber hinausgehen. Sie decken sich damit, weil nach unserer Auffassung die Anwendung der Wissenschaft auf allen Gebieten der menschlichen (D) Tätigkeit die beste Ausstattung der Schulen erfordert. Sie decken sich mit den Forderungen der Lehrer, weil diese unsere Forderungen den Forderungen hervorragender Pädagogen, der größten Schulmeister aller Zeiten entnommen sind. Insofern haben die Lehrer recht, daß wir keine neuen Forderungen aufstellen, sondern eben die Forderungen, die die berühmten, großen Pädagogen lange vor uns aufgestellt haben. Wir wol- len unser Ziel nicht durch rohe Gewalt, sondern durch die Macht der Erkenntnisse und des Wissens erreichen, und darum müssen wir auf die Ausgestaltung der Volksschule großen Wert legen. Programme sind nun zu erstrebende Ideale, Ideale sind aber das künftig Erreichbare, und aus diesem Grunde sind die Pro- grammforderungen hoch gestellt.

So lag es nahe, daß diese Versammlungen von Lehrern besucht waren aus reinem Fachinteresse, ein- mal um der Kritik, die dort gegen ihre Forderungen er- hoben werden würde, entgegenzutreten zu können, nach ihrer Meinung irrtümliche Auffassungen über Auf- gaben und Wesen der Volksschule ebenfalls berichtigen zu können. Das ist doch etwas ganz Natürliches. Hat schon jemand gehört, daß es einem Geistlichen verwehrt worden ist, in Versammlungen zu gehen? Halten nicht die akademischen Lehrer, Professoren der Universität,